

Spitzbergen – Im Land der Gletscher 2026

Reisebericht Fotoreise und Birdingreise



Klicken Sie hier, um eine kurze Beschreibung der Reise einzugeben.

Highlights der Reise:

- Beobachten und Fotografieren in einer großen Krabbentaucher-Kolonie
- riesige Seevogelfelsen voller zehntausender Dickschnabellummen
- schöne Beobachtung von Walrossen im Wasser und sogar an Land mit Jungtieren
- drei sehr schöne Beobachtungen je eines Eisbären beim Schwimmen, auf dem Eis und beim Fressen eines Walrosses
- kalbende Gletscher in einer wunderschönen Landschaft
- Fotografieren von Bartrobben auf Eisschollen an der Treibeisgrenze nördlich von Spitzbergen
- Schöne Beobachtungen von Minkwalen und sogar eines Blauwals
- Trupps von Belugas in den herrlichen Fjorden
- Fotografieren mehrerer Eisfuchsfamilien beim Füttern und Stillen der Jungen

Termin	Von 05.06.2026	Bis 15.06.2026
Teilnehmerzahl	30 Reisende	
Unterkunft	Segelschiff historischer Dreimaster Rembrandt van Rijn	

Reiseleiter

Matthias von den Steinen und Kalle
Nibbenhagen

Reiseverlauf

Tag 1 Im Verlauf der ersten Tageshälfte kamen alle ReisetilnehmerInnen auf Spitzbergen an und wurden vom Flughafen nach Longyearbyen gebracht. Da die Einschiffung erst am frühen Abend stattfand, konnten wir in Kleingruppen den Ort erkunden sowie seine tierischen Bewohner beobachten. Viele von uns zog es zu einer Beobachtungshütte, wo eine Schneeammer in einem Nistkasten ihren Nachwuchs großzog. Auf dem Wasser waren Eiderenten, Dickschnabellummen und einzelne Gryllteisten zu sehen. Es flogen erste Eismöwen, Eissturmvögel und einige Gänse umher. Zu unser Überraschung konnten wir auch Reiher- und Pfeifenten entdecken, die hier deutlich seltener sind als beispielsweise Prachteiderenten.



Etwas weiter Richtung Ortsausgang konnten wir an einem Hundeschlittenzwinger einige Dutzend Eiderenten-Brutpaare entdecken. Dort brüten sie teils nur wenige Meter neben der Straße. Auch eine leuzistische Weißwangengans, erste Sandregenpfeifer, Meerstrandläufer und Sterntaucher sorgten für gute Laune. Bei sonnigem und warmen Wetter war der Tag in Longyearbyen schnell vorbei.

Um 17:00 fanden wir uns im Hafen ein, wo wir von der Crew der Rembrandt van Rijn begrüßt wurden. Nach einigen organisatorischen Einweisungen und einem guten Abendessen ging es los Richtung Norden. Vom Schiff aus konnten wir in den Abendstunden zahlreiche Dickschnabellummen, Krabbentaucher, Eissturmvögel und erste Papageitaucher entdecken, die teilweise auch sehr nah am Schiff vorbeiflogen.

Tag 2 Schon abends wurde uns berichtet, dass wir nachts an einem Ort vorbeikommen würden, wo regelmäßig Walrosse liegen. Mitten in der Nacht kam dann die Durchsage, dass wir dort sind. Die meisten von uns sind schnell aufgestanden. In der Mitternachtssonne lagen acht Walrosse am Strand. Auch erste Spitzbergen-Rentiere, die hier nie domestiziert wurden, konnten wir erspähen. Nach und nach wurde das Deck leerer und wir versuchten, noch einige Stunden Schlaf zu bekommen. Als wir morgens aufstanden, waren wir schon am ersten Ort angekommen. Dank ruhiger See und wenig Wind konnten wir in der Hamburgbukta anlanden, wo eine Krabbentaucherkolonie angesiedelt ist. Nach einigen Einweisungen bezüglich Eisbär-Sicherheit, Anlandungen und den Zodiakfahrten ging es zum



ersten Mal an Land. Nach ein paar Metern durch Schnee und Eis, wo auch ein Schmarotzerraubmöwen-Paar war, sind wir an der Krabbentaucherkolonie angekommen. Am Rande setzten wir uns hin und die kleinen Vögel gewöhnten sich schnell an unsere Anwesenheit. Bis auf wenige Meter kamen sie an uns heran und ließen sich wunderbar fotografieren und beobachten. Bei viel zu warmen Temperaturen ließ es sich stundenlang hier aushalten. Immer wieder flogen die Krabbentaucher, die die häufigsten Brutvögel auf Spitzbergen darstellen, ihre Runden und setzten sich auf die Steine im Geröllfeld. Wir konnten Balz, Paarungen und zahlreiche andere Interaktionen beobachten. Irgendwann zog es einen Teil der Gruppe wieder den Hang hinunter, während der Rest noch ein wenig oben verweilte. Ein Polarfuchs streifte kurz durch die Kolonie, den leider nicht alle sehen konnten. Doch es sollte nicht der letzte Polarfuchs dieses Trips sein. Ein Teil der Gruppe konnte noch vorbeifliegende Prachteiderenten entdecken. Abends gab es dann noch einen kurzen Vortrag zur Vogelfotografie. Auf dem Schiff wurden wir mit einem reichlichen Buffet drei Mal am Tag bekocht. Es war abwechslungsreich und lecker. Gerade bei etwas kälteren Temperaturen war der Hunger nach ausgiebigen Beobachten von Deck oder nach den Landgängen groß.

Tag 3 Über Nacht sind wir weiter nach Norden vorgestoßen. Das Ziel war der Liefdefjord und der Monacogletscher. Vormittags verbrachten wir den Großteil der Zeit an Deck, um die beeindruckenden Landschaften, Gletscher und die anwesenden Vögel zu genießen. Trotz etwa 10° wirkt es durch den Wind und das im Wasser driftende Gletschereis kalt. An der großen Gletscherfront sind einige Tausend Dreizehnmöwen – eine Elfenbeinmöwe suchen wir vergeblich. Eine erste Bartrobbe taucht kurz auf und verschwindet aber so schnell, dass sie leider nicht alle beobachten können. Auf den Eisschollen sitzen vereinzelt Gryllteisen, Küstenseeschwalben und Dickschnabellummen. Irgendwann drehen wir um und fahren langsam wieder aus dem Fjord heraus. Auf einmal wird alles sehr hektisch, weil ein Eisbär direkt vor dem Schiff auftaucht. Er hat vermutlich den Fjord schwimmend überquert. Auch wenn normalerweise Abstandsregeln von 500m bestehen, konnten wir ihn anfangs deutlich näher beobachten. Zügig durchschwamm er den Fjord und ging auf der anderen Seite an Land. Im starken Hitzeflimmern konnten wir ihn noch ein wenig an Land beobachten, wo er sich im Schnee wälzte, bevor er scheinbar spurlos hinter einem Höhenrücken verschwand. Schon morgens konnten wir einen Zwergwal

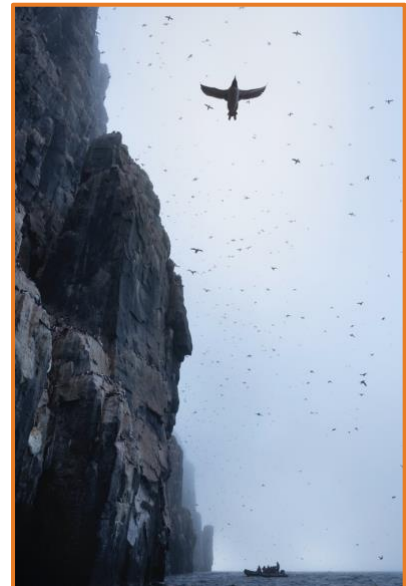


entdecken, der in der Ferne immer wieder auftauchte.

Für uns ging es dann weiter nach Mushamna, wo wieder ein Landgang eingeplant war. Dort angekommen flog eine Prachteiderente vorbei und es zeigten sich einige Küstenseeschwalben und Meerstrandläufer von ihrer besten Seite. Unser Ziel war eine kleine Trapperhütte und die dort gerade auftauenden Tümpel. Auf dem Weg dorthin konnten wir schöne Rentier-Beobachtungen machen und bekamen spannende Infos zur Trapper-Historie auf Svalbard. Die älteste Hütte ist von 1927 und wurde vom dem legendären Trapper Hilmar Nois gebaut, der hier 38 Jahre jagte. An der Hütte fanden wir zwei beringte Ringelgänse und ein Sterntaucher-Paar vor. Danach ging es zurück aufs Schiff. Bei rauen Bedingungen und stärkerem Wellengang ging es weiter Richtung Sorgfjord, wo wir nachts ankamen.

Tag 4 Nach einem ausgiebigen Frühstück stand schon der Landgang an. An den Ufern des Sorgfjords, dem „Sorgen-Fjord“, sind einige Gräber aus Walfangzeiten zu besichtigen. Der Name kommt daher, dass hier die nördlichste Seeschlacht stattfand, als französische Schiffe niederländische Walfänger in 1693 angriffen. Doch natürlich gab es auch wieder einige Vögel zu sehen. Unter der beeindruckend ruhigen Geräuschkulisse und dem zarten Gesang der Schneeammern (die einzigen regelmäßigen Singvögel auf Svalbard) konnten wir Steinwälzer, Meerstrandläufer und einen Knutt sehen. Ein Walross schwamm küstennah und ein Paar Alpenschneehühner zeigte sich von seiner besten Seite. Auf dem Rückweg konnten wir noch einen Graubrust-Strandläufer entdecken, der hier eher selten anzutreffen ist.

Zurück auf dem Schiff ging es weiter nach Nordosten in die Hinlopen Strait. Auch hier waren die Bedingungen bei stärkerem Wind herausfordernd, doch die Vogelwelt hatte noch eine Belohnung für uns parat. In zwei Gruppen ging es noch einmal nach dem Abendessen in die Zodiaks, um unterhalb einer riesigen Dickschnabellummen-Kolonie entlangzufahren. Etwa 60.000-80.000 Brutpaare dieser schwarzweißen Lumme brüten hier und dementsprechend war die Geräuschkulisse und der Geruch. Von Wasserseite konnten wir die beeindruckende Stimmung einsaugen und gerade mit dem Weitwinkelobjektiv auch schöne Bilder machen. Ein weiteres Highlight der Reise – aber noch lange nicht das letzte. Von dort aus ging es durch die Nacht weiter.



Tag 5 Etwa um Mitternacht ging der Anker in einer traumhaften Bucht herunter. Die See war spiegelglatt und die Mitternachtssonne tauchte die umgebenden Berge in ein warmes Licht. Es ging bald ins Bett, denn die nächsten Tage würden noch lange werden.

Morgens konnte ein Teil der Gruppe einige Prachteiderenten beobachten, die sich zwischen „normale“ Eiderenten gesellt hatten. Von hier aus ging es nach dem Frühstück an Land. Auch diesmal gab es viele historische Überbleibsel aus der Walfang- und Trapperzeit. Toll zu beobachten waren die Spitzbergen-Rentiere, die sich selbst nicht ganz sicher waren, ob sie neugierig oder verängstigt sein sollten. Immer wieder trauten sie sich nah an uns heran, nur um dann wieder einen Sicherheitsabstand aufzubauen.

Danach ging es weiter in den Whalenbergfjord, der noch stark vereist war. Nach einer schaukeligen Überfahrt wurde es wieder ruhiger und wir fuhren langsam die Eisgrenze ab, um dort nach Tieren Ausschau zu halten. Bei schönem Sonnenschein konnten wir einen zweiten Eisbär entdecken, der auf dem Eis ruhte. Durch Schiffsbewegungen und weil der Eisbär in einer kleinen Senke ruhte, haben wir schnell die Sicht wieder verloren. Nach einigem Suchen fuhren wir weiter, als er auf einmal wieder gesichtet wurde. Er lief an der Eisgrenze entlang, wo wir ihn noch wunderbar beobachten konnten. Dann ging es wieder nach Norden aus der Hinlopen Strait heraus, wo wir dank Südwind auch einige Stunden segeln konnten.



Tag 6 Die Nacht fuhren wir immer weiter nach Nordosten und erreichten das Sjuiøyane Archipelago. Hier ist die Vegetation noch karger und das Klima noch lebensfeindlicher als an der Westküste Spitzbergens, was noch unter leichten Golfstromeinflüssen liegt. Während die Crew das Schiff für den nächsten Landgang ankern möchte und die Guides die Umgebung sichern, entdecken sie eine Insel weiter einen Eisbären am Strand. Also wird der Plan geändert und wir nähern uns langsam dem schlafenden Bären. Der Bär ist ein kräftiges Männchen, was gut genährt aussieht. Sein Kopf ist noch dreckig und er wirkt schlaftrunken, vielleicht wegen einer kürzlichen Mahlzeit. Auf sichere Distanz können wir ihn gut beobachten, bevor wir dann zum ursprünglichen Plan zurückkehren. Wir landen an und besichtigen die nördlichste Hütte des Spitzbergen-Archipels. Dann geht es nach dem Mittagessen noch einmal zurück zum Eisbären. Während wir uns langsam an ihn herantreiben lassen, steht er auf und läuft den Strand entlang.



Doch nicht, weil er sich gestört fühlt, sondern weil er Hunger hat. Ein paar hundert Meter weiter zieht er einen Walrosskadaver aus dem Wasser und frisst sich satt. Man kann ihm zusehen, wie der Kopf immer blutiger wird und der Bär immer runder. Was für eine beeindruckende Sichtung. Dann geht es immer weiter nach Norden – das Ziel ist am nächsten Tag das Packeis. Auf dem Weg dorthin kommen wir noch an einigen Walrossen vorbei. Immer wieder sind sie in kleinen und größeren Gruppen im Wasser. An einem Felsen liegen etwa hundert Individuen an Land, darunter auch ein Jungtier. Vermutlich deshalb sind sie etwas scheu und ziehen sich leider zurück. Gerade die Männchen-Gruppen waren deutlich zutraulicher.

Tag 7 Über Nacht waren wir immer weiter nach Norden gefahren und in den frühen Morgenstunden konnten wir das Packeis erreichen. Durch den Klimawandel und ein warmes Frühjahr war die Packeisgrenze bei über 81° N. Wir fuhren sie langsam ab und es dauerte nicht lange, bis wir erste Lummen, Küstenseeschwalben und Möwen beobachten konnten. Beeindruckend, wie weit nördlich sie unterwegs waren. Die Hoffnung auf Robben, Eisbären und Elfenbeinmöwen war hoch, doch in der endlosen Weite muss man sie erst einmal finden. Nach einigem Suchen konnten wir die erste Bartrobbe entdecken, wovon wir an dem Tag einige Individuen im Wasser und auf Eisschollen ruhend beobachten konnten. Weil der Wind von Norden her blies, wurde das Packeis auseinandergetrieben. Es gab dadurch keine klare Grenze und wir konnten sogar durch das lose umherdriftende Eis fahren. Zwei Bartrobben konnten wir auch aus nächster Nähe beobachten und fotografieren. Sie ruhten auf dem Eis und ließen sich von uns nicht stören. Leider konnten wir keine Robbenkadaver und dementsprechend auch keine Elfenbeinmöwen sichten. Trotzdem war der Tag ein großes Highlight mit spannenden Beobachtungen, kalten Händen und tollen Erlebnissen.



Tag 8 Über Nacht ging es wieder nach Süden, um die große Distanz zwischen Packeis und Spitzbergen zu überwinden. Um etwa 01:00 in der Nacht kam die Durchsage, dass die Crew große Wale gesichtet hat. Direkt wurde der Motor abgestellt und die meisten von uns waren kurze Zeit später an Deck, um das Spektakel zu sehen. Erst waren vermutlich Finnwale (oder doch nur einer?) zu sehen, während immer wieder auch Zwergwale auftauchten. Das Wasser scheint sehr viel Nahrung zu beherbergen, denn auch zahlreiche Eissturmvögel saßen auf dem Wasser und flogen bei traumhaftem Licht rund um das Schiff. Je



länger wir uns mit den Walen beschäftigten, desto mehr kam der Eindruck auf, dass die letzten Sichtungen des großen Wals kein Finnwal war, sondern ein Blauwal. Immer wieder holte er Luft und tauchte dann für 5-20 Minuten ab. Auch wenn das Rätsel ungelöst bleibt, ob wir von Anfang an einen Blauwal gesehen haben und keine Finnwale dort waren, war das eine tolle Beobachtung, für die wir gerne nachts aufgestanden sind und gefroren haben. In den Morgenstunden erreichten wir dann wieder Spitzbergen, besser gesagt Ytre Norskoya. Hier gingen wir nach dem Frühstück an Land. Entlang von ehemaligen Walfängergräbern, die durch das stetige Frieren und Auftauen der oberen Schichten des Permafrostbodens wieder an die Oberfläche befördert wurden, saßen Schmarotzerraubmöwen und Küstenseeschwalben. Wir kletterten ein wenig einen Hang hinauf und hatten einen schönen Überblick über die Bucht. Auf der Rückseite ist eine Brutkolonie von verschiedenen Seevögeln. Darunter auch einige Gryllteisten, Krabbentaucher und Papageitaucher, die sich im Flug und sitzend fotografieren ließen.

Dann ging es zurück aufs Schiff. Bei stärkerem Wind konnten wir wieder ein wenig segeln.

Tag 9 Heute ging es zurück in die Zivilisation. Über Nacht sind wir in den Kongsfjord gefahren, wo auch Ny Alesund liegt. Während des Frühstücks legt die Rembrandt van Rijn an und wir können das erste Mal seit Tagen auch andere Menschen sehen. Ny Alesund ist eine ehemalige Kohleabbaustadt, die 1917 gegründet wurde. Heute dient sie verschiedenen Ländern als Forschungsstandort. Wir besichtigen den Zeppelinmast, von wo aus erstmals der Nordpol überflogen wurde. In einer der nördlichsten Siedlungen der Welt schreiben einige von uns Postkarten und decken sich mit Souvenirs ein. Vom Hafen aus entdecken wir eine Schule von Belugas, die neugierig – wenn auch auf große Distanz – ihre Köpfe aus dem Wasser heben. Neben dem Souvenirshop ist unter einem Haus auch der „Bau“ einer Polarfuchsfamilie. Immer wieder schauen die Jungfuchse kurz aus der Hütte heraus, bevor sie wieder verschwinden.

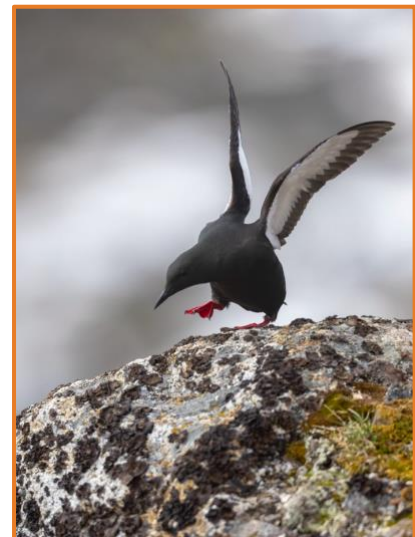


Nachmittags legen wir wieder ab und fahren durch den Kongsfjord zu einem weiteren Vogelfelsen, wo viele Dreizehenmöwen und Dickschnabellummen nisten. Darunter sind einige Kurzschnabelgänse und am Hang Rentiere zu sehen. Nach einigem Beobachten entdecken wir eine Polarfuchsfamilie. Vom Schiff aus können wir beobachten, wie die Jungfuchse gesäugt werden. Ein wenig später schaut auch der Rüde vorbei.

Zum Glück wird es im Juni auf Spitzbergen nicht dunkel, sodass wir noch Zeit haben für einen weiteren Landgang. Wir landen an einer historischen Siedlung an, wo ohne Erfolg Marmor abgebaut wurde. Der Ort ist allerdings auch für die Vogelbeobachtung hervorragend geeignet: Neben einem brütenden Steinwälzer können wir auch balzende und sich paarende Sterntaucher sowie Eisenten beobachten. Ein Gewässer weiter sitzen die Sterntaucher schon auf dem Nest. Unsere Blicke sind aber überwiegend auf den Himmel gerichtet, denn wir halten Ausschau nach Falkenraubmöwen. Hier ist eine der sichersten Stellen für die schöne und elegante Raubmöwe. Nach längerem Suchen können wir sie kurz fliegen sehen. Wir wechseln den Standort und von der anderen Seite überfliegt sie uns kurz und landet. Zum Glück können sie alle Teilnehmenden kurze Zeit später im Flug beobachten.

Tag 10 Über Nacht fahren wir Richtung Longyeabyen zurück. Uns wurde versprochen, dass wir noch einmal an dem Walross-Spot von der ersten Nacht anhalten würden und bei guten Bedingungen und Anwesenheit der Tiere einen Landgang um 05:00 Uhr machen würden. Doch leider kam keine Durchsage, weil keine Walrosse da waren.

Also wird der Plan geändert und wir setzen die Segel, um einen letzten Landgang zu machen. Es geht mit den Zodiaks an Land, wo wir einige Höhenmeter vor uns haben. Es geht an einem Rentierkadaver vorbei, als wir an einem Polarfuchsbau Rast machen. Etwa 30 Meter vor uns toben vier Jungfuchse herum. Sie sind neugierig und nähern sich uns immer wieder an. Doch unser Glück sollte noch besser werden: Auf einmal kommt die Fähe vorbei und bringt eine frisch gejagte Dreizehenmöwe für ihre Jungen. Ziemlich schnell wird diese von den Jungvögeln zerrissen und im Bau gefressen. Die Fähe bleibt noch etwas bei den Jungfuchsen und säugt sie direkt vor unseren Augen (und Kameras). Wenig später streift sie ab und wir gehen weiter. Die Landschaft unter den Vogelfelsen ist dank des Kots grün. Dreizehenmöwen fliegen zu den Tümpeln, um dort Nistmaterial zu sammeln. Auf den Wiesen stehen einige Rentiere. Wir laufen weiter und können Tausende Dreizehenmöwen und Lummen über uns in den Brutfelsen sehen. Einige hundert Meter weiter können wir einen weiteren Fuchsbau entdecken. Auch hier schauen die Jungfuchse immer wieder kurz aus der Höhle. Zufrieden und mit vielen tollen Beobachtungen im Kopf und Bildern auf den Speicherkarten geht es ein letztes Mal zurück aufs Schiff, bevor wir die letzten Stunden Richtung Longyearbyen fahren. Abends kommen wir an und manche von uns ziehen noch bis



in die Nacht los, um in Longyearbyen nach Vögeln und Säugetieren zu suchen.

Am nächsten Abend gibt es noch eine finale Besprechung und am nächsten Morgen nach dem Frühstück geht es für uns alle von Bord.

Tag 11 Vor der Abreise finden einige Teilnehmer noch Zeit, Prachteiderenten, Odins- und Thorshühnchen bei Longyearbyen zu fotografieren.



Bildergalerie



Thorshühnchen



Meerstrandläufer



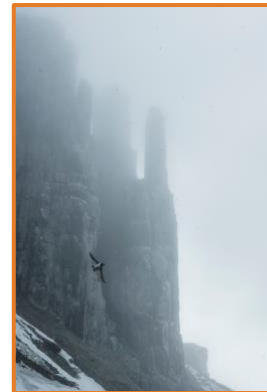
Kurzschnabelgans



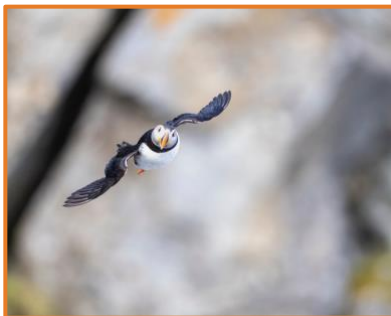
Minkwal



Alpenstrandläufer



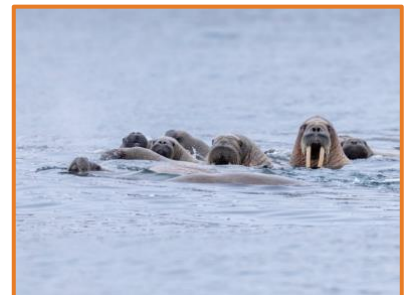
Dickschnabellumme



Papageitaucher



Polarfuchs



Walross



Blauwal



Bartrobbe



Graubrust-Strandläufer

Artenliste

Kurzschnabelgans, Ringelgans, Weißwangengans, Brandgans, Pfeifente, Krickente, Reiherente, Prachteiderente, Eiderente, Eisente, Alpenschneehuhn, Sterntaucher, Eissturmvogel, Sandregenpfeifer, Steinwälzer, Knutt, Alpenstrandläufer, Meerstrandläufer, Graubruststrandläufer, Thorshühnchen, Odinshühnchen, Skua, Schmarotzerraubmöwe, Falkenraubmöwe, Krabbentaucher, Dickschnabellumme, Gryllteiste, Papageitaucher, Dreizehenmöwe, Schwalbenmöwe, Silbermöwe, Eismöwe, Küstenseeschwalbe, Schneeammer

Blauwal, Minkwal, Beluga, Walross, Bartrobbe, Ringelrobbe, Sattelrobbe, Seehund, Eisbär, Polarfuchs, Spitzbergen-Rentier